

Literatur & Noten - kommentierte Auswahl

Hier sind nur solche Titel aufgeführt, die in der Universitätsbibliothek (Handapparat Stroh SS 2015) einzusehen sind. Zu einer ausführlichen Literaturliste mit allen in der Bibliothek vorhandenen Büchern und Noten: <http://www.musik-for.uni-oldenburg.de/klezmer/literatur.htm>.

Bücher/Artikel

Apfeld, Wiltrud (Hg.): Klezmer - heimisch und hip. Musik als kulturelle Ausdrucksform im Wandel der Zeit. Klartext, Essen 2004.

Dieser Ausstellungskatalog ist ein großartiges Bilderbuch zum kompletten Themenkreis. Bei der Lektüre erhält man einen Geschwindkurs in Sachen "Klezmer". Die Texte sind von einem Wissenschaftler-Team "abgesichert", wenn auch an einigen Stellen durchaus parteilich. Die einleitenden wissenschaftlichen Artikel u.a. von Baumann wiederholen weitgehend bereits Bekanntes. Baumann hebt allerdings auf die aktuelle Debatte um "Transkulturalität" ab. Zum Buch gibt es eine CD, die alle wichtigen Musikbeispiele, die in Wort und Bild dargestellt sind, enthält. Ich versuche, den gesamten Katalog bis April 2015 online zu stellen. *Info hier*.

Bauer, Susan: Von der Khupe zum Klezkamp. Klezmer-Musik in New York. pi'ra:nha, Berlin 1999 - *Onlineausgabe hier!*

Diese Magisterarbeit ist in einem ungewöhnlich ansprechenden Format (eines CD-Booklets), ist ja auch bei einem Weltmusik-Plattenverlag erschienen. Die Autorin bringt teils Bekanntes, teils aber gutes Insiderwissen, zum Beispiel zum Klezkamp. Alles sehr engagiert geschrieben und gut lesbar. Die beigelegte CD ist natürlich auch eine optimale Ergänzung. Von allen Gesamtdarstellungen ist dies Buch deshalb so sehr zu empfehlen, weil es komplett (in einzelne Kapitel aufgeteilt) kostenlos online zu haben ist (siehe Link oben).

DUDEN Taschenwörterbuch: Jiddisches Wörterbuch. Bibliografisches Institut, Mannheim.

Es gibt kein standardisiertes "Jiddisch". Dieser Jiddisch-Duden ist ein Versuch, den man durchaus mal ansehen kann, der einem aber auch oft nicht hilft. Beispielsweise pflegen die Amerikaner eine ganz andere Schreibweise und haben andere "Normen". Die Besonderheiten des Amerikanischen sieht man einerseits am "z" für ein stimmhaftes "s" (bei "Klezmer" = "Klesmer"), und am "kh" für das rauhe "ch" (bei "freylekh" = "freilach" oder "frejlach").

Eckstaedt, Aaron: „Klaus mit der Fiedel, Heike mit dem Bass...“ Jiddische Musiik in Deutschland. Philo, Berlin/Wien 2003.

Eckstaedt ist einer der wissenschaftlich solidesten deutschen Klezmermusiker und -forscher. Seine Dissertation, die hier als Buch vorliegt, beschäftigt sich aus Sicht eines Insiders mit der Frage, wer Ende des 20. Jahrhunderts in Deutschland professionell Klezmermusik spielt. Heikle Frage wie die nach "Jüdischkeit" werden nicht abstrakt sondern entlang von Biografien diskutiert. Eckstaedt hat intensive Interviews geführt und Recherchen gemacht. Da er selbst lange Zeit aktiver jiddischer Musik-Performer war und zudem ein Akkordeonvirtuose ist, weiß er, wovon er spricht. Heute ist Eckstaedt Leiter des Jüdischen Gymnasiums Berlin.

Eckstaedt, Aaron: Ein Schatz jiddischer Musikfolklore - Die verschollene Sammlungen Moische Beregovskis in Kiew und Petersburg sowie ihre Wiederentdeckung. In: Musik und Migration in Ostmitteleuropa. München, Oldenbourg 2005. *Download hier*.

Mosihe Beregovski (1892-1961) ist eine Schlüsselfigur der Klezmerforschung. Die von ihm gesammelten über 1200 Wachswalzen mit O-Ton-Dokumenten sind einmalig und galten bis 1994 als verschollen. Bekannt geworden sind lediglich gewisse theoretische Schriften und Transkriptionen (siehe Slobin bei "*Noten kommentiert*"). Eckstaedt schildert minutiös den Sachstand, der Züge einer Groteske annimmt. So ist es dem Potsdamer Institut für Jüdische Studien nicht gelungen, Kopien des "Beregovski-Archivs" aus Kiew zu bekommen, desgleichen die Hebrew Universität Jerusalem. Eckstaedt war der leitende Mitarbeiter, der alle Tondokumente aus Russland und der Ukraine, die für Potsdam kopiert werden konnten, systematisch erschließen sollte. Das hoffnungsvolle Projekt ist aus den merkwürdigsten Gründen nicht zu Ende gebracht wrden. Aber, kulturpolitisch hochspannend ist die ganze Anegelegenheit doch. Inzwischen hat Kiew eine "Gesamtausgabe" der Werke Beregovskis herausgebracht (*hier nachsehen!*).

Gammel, Markus: Migration and Identity in New York's Jewish Downtown Scene. FU, Berlin 1999. *Download here* (2000).

Dieser Artikel beschäftigt sich mit der amerikanischen Klezmerszene unter dem Aspekt der Identitätskonstruktion. Dazu hat der Autor zahlreiche Interviews (im Jahre 1999) durchgeführt, die auch ausführlich dargestellt werden. Die Arbeit ist eine brauchbar O-Ton-Primärquelle und sogar vollständig online zu haben.

Grözinger, Karl E. (Hg.): Klesmer, Klassik, jiddisches Lied. Jüdische Musikkultur in Osteuropa. Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2004.

Karl Grözinger war der Direktor des Instituts für Jüdische Studien in Potsdam. Im Laufe der 1990er Jahre ist es ihm gelungen mithilfe deutscher Drittmittel in Moskau und Petersburg Musik, die auf Wachsplatten eingespielt war, zu digitalisieren. Es handelte sich dabei um extrem wertvolle Sammlungen, die teils erst nach der Perestroika bekannt und/oder entdeckt worden sind. Teilweise sind es die Tondokumente, von denen es Notentranskriptionen (aber eben nicht das klingende Zeugnis) gab und die im Klezmer-Revival eine große Rolle spielten. Siehe unten Slobin/Beregovski! Kurzum, als das Potsdamer Archiv gerade anfing internationalen Furore zu machen, wurde eine internationale Tagung abgehalten. Von dieser Tagung zeugt das vorliegende Buch. Auch Oldenburger Student/innen nahmen an der Tagung und den Konzerten/Workshops rund herum teil, da es seinerzeit eine enge Kooperation zwischen dem Potsdamer Institut und dem Oldenburger Musikinstitut gegeben hat. Aaron Eckstaedt war der tonangebende musikwissenschaftliche Mitarbeiter des Archivs (siehe oben bei Eckstaedt). Inzwischen ist der Archivbestand auf Krakau, Jerusalem und Potsdam aufgeteilt, aber nicht befriedigend erfasst, geschweige denn zugänglich.

Grube, Ruth Ellen: Virtually Jewish. Reinventing Jewish Culture in Europe, Univ. of California Press, Berkeley 2002.

Grube, Ruth Ellen: European Jews still chasing an elusive collective identity. In: The American Israelite. 11.6.2012. [Download hier](#).

Ruth Ellen Grube versteht unter "virtueller jüdischer Kultur" das, was sich in Deutschland abspielt, wo es eine Art Revival jüdischer Kultur und insbesondere der Klezmermusik ohne einen zugehörigen jüdischen "Bodensatz" wie in den USA gab. Man muss dazu bedenken, dass das amerikanische Revival ausschließlich von Jüdinnen und Juden inszeniert worden ist und als ein Versuch, eine "American Jewishness" zu konstruieren, gesehen wurde. Insofern ist es Amerikaner/innen stets merkwürdig vorgekommen, dass es in Deutschland, wo knapp 50 000 Juden lebten (inzwischen sind es durch die Ost-Migranten doppelt so viele), eine so breite Bewegung zur Revitalisierung jüdischer Kultur gab, dass heute Deutschland weltweit die größte Klezmerszene besitzt. Das Buch enthält ein umfangreiches Kapitel zu Klezmermusik. Übrigens, die in Deutschland lebenden Juden hatten ähnlich wie die in Israel lebenden Juden mit Klezmer eigentlich gar nichts am Hut.

Idelsohn, Abraham Zebi: Jewish Music in its historical Development. Greenwood Press, Westport 1981 (reprint from New York 1929), Kapitel XIX und XX mit Notenbeispielen.

Dies ist einfach ein uralter "Klassiker". Idelsohn ist ein Urvater der Musik des Zionismus, ein guter Wissenschaftler und eben eine historische Figur aus den Zeiten, wo es noch kein Israel, keinen Nahostkonflikt und keinen Holocaust gab. Die Notenbeispiele haben etwas authentisches.

Lensch, Juliane Klezmer: Von den Wurzeln in Osteuropa zum musikalischen Patchwork in den USA. Wolke, Hofheim 2010.

Dies ist wohl das aktuellste deutschsprachige Buch über das "Gesamtphänomen" Klezmermusik, eine Dissertation aus Gießen. Man kann dies Buch deshalb mit Gewinn lesen, weil es neuere Begriffe wie Transkulturalität, Hybridisierung, Akkulturation, Patchwork usw. in die Literatur über Klezmermusik einführt. Dass die Autorin meint, sie sei die erste, die sozialhistorisch über Klezmermusik schreibt, verwundert dann nicht, wenn man bei der Lektüre bemerkt, dass sie zahlreiche neuere Arbeiten und Bücher zu Klezmermusik gar nicht kennt. Ein besonderer thematischer Schwerpunkt des Buches ist die Auseinandersetzung mit der Frage, ob und wie Klezmer sich mit Jazz vereinigen kann. Ausführlich wird der Jewish Swing analysiert. Das Buch beruht auch wesentlich auf Interviews mit Dozenten des Weimarer Yiddish Culture Summer, die zugleich renommierte Klezmermusiker sind. Das Revival selbst wird dabei im Spiegel dieser Musikaussagen reflektiert, da das Buch "offiziell" mit der Jewish Swing-Ära endet.

McNeilly, Kevin: "Ugly Beauty: John Zorn and the Politics of Postmodern Music", Postmodern Culture 5.2, 1995. [Download here](#).

Um John Zorn herum hat sich die "Radical Jewish Culture" gebildet, eine Bewegung, die Jüdischkeit und das zur Schaustellen jüdischer Symbole mit der Avantgarde-Jazzszenen verbindet. Das kann durchaus kultig sein, wirkt oft insiderrisch, ist musikalisch aber interessant, weil es quasi eine Gegenbewegung zur doch weitgehend folkloristischen "offiziellen" Klezmerszene ist.

Ottens, Rita & Rubin, Joel: „Klezmer-Forschung in Osteuropa: damals und heute“, in: Hausleitner, Mariana & Katz, Monika: Juden und Antisemitismus im östlichen Europa, Berlin 1995, S. 175-193. [Download hier](#).

Mit diesem umfangreichen Aufsatz steigt Rita Ottens mit ihrem Freund Joel Rubin, der von "Brave Old World" nach Berlin gekommen ist, in das deutsche Klezmerrevival ein. Man sieht hier, dass beide bereits kurz nach der Wende/Perestroika die Gelegenheit genutzt haben,

vor Ort Forschung zu betreiben. Bereits 1991 hatten Ottens/Rubin bei dem linken Plattenverlag Trikont eine Sammlung früher Klezmer-Aufnahmen (1907-1939) zusammen mit einem sehr umfassenden Booklet heraus gebracht. Dies war wohl neben Giora Feidmans Auftreten der Startschuss des deutschen Revivals, d.h. des Interesses der in den USA geführten Diskussion. Später hat wergo (SCHOTT-Verlag) die CD übernommen und weitere Einspielungen, in denen überwiegend Rubin selbst spielte, herausgebracht. 1999 war mit diesen CD's dann die Grundlage gelegt für das erste deutsche Klezmerbuch:

Ottens, Rita und Joel Rubin: Klezmer-Musik Bärenreiter. dtv, München 1999.

Dies ist bis heute "das" Standardbuch zu Klezmer schlechthin. Es ist parteiisch, aber eben dennoch fundiert. Die zugehörige CD ist ebenfalls empfehlenswert. Außerhalb Deutschlands sind die Titel unter Youtube zu finden, in Deutschland sind sie anfangs 2015 gesperrt worden. Wenn man heute ganz schnell ein Klezmer-Taschenbuch erwerben will, so kann man zu diesem Buch greifen. Selbstverständlich ist das Buch bezüglich Revival und der jüngeren Musikergeneration sehr einseitig, denn Joel Rubin verteidigt sich selbst da als "Authentiker". Als Unterton schwingt im Buch mit, dass "eigentlich" Nicht-Juden die Finger vom wahren Klezmer lassen sollten.

Ottens, Rita und Joel Rubin: Jüdische Musiktraditionen. Bosse-Verlag, Kassel 2001.

Dies Buch ist für die Schule geschrieben und in einer Reihe "Musikpraxis" heraus gekommen. Gegenüber dem Klezmer-Buch von 1999 wird hier der Bogen weiter gespannt, weil es nun um jüdische Musik als Ganzes geht. Das ist sehr gut, weil dadurch "Klezmer" etwas relativiert wird. Gegenüber der wirklichen Musikpraxis von Schüler/innen, die also weder Juden noch Profis sind, ist das Buch resistent, d.h. eine Anleitung zum Musizieren ist das Buch nicht so recht. Insofern stellt es ein Gegenmodell zu *meinen Unterrichtsmaterialien* dar, die ich seit 2001 auf CD verteile und in deren Zentrum das Musizieren und szenische Interpretieren steht. Nicht von ungefähr haben Ottens/Rubin immer mal wieder in Publikationen gegen mich polemisiert (was durchaus zu recht geschah, wenn man die unterschiedlichen Standpunkte berücksichtigt).

Ottens, Rita und Rubin, Joel: The Sound of a Vanishing World. The German Klezmermovement as a Radical Discours. (Vortrag) Wisconsin/Madison 2002. [Download hier](#).

Ottens/Rubin galten eine Zeitlang in Deutschland als Schlüsselfiguren für Jüdische Musik. Sie waren auch für einschlägige Festivals verantwortlich. Doch dann gab es viele Reibungen und Intrigen mit der "ortsansässigen" Klezmerszene, vor allem in Berlin. Dieser Artikel ist eine Art Abrechnung mit dieser Zeit - und ist insofern ein spannendes zeitgeschichtliches Dokument.

Rogovy, Seth: The Essential Klezmer. A Music Lover's Guide. Algonquin Books of Chapel Hill 2000.

Rogovy ist ein Musikjournalist, also kein unmittelbarer Mitgestalter der Klezmerszene. Daher hat dies "Standardbuch" einen besonderen Status (gegenüber Slobin, Sapoznik, Rubin). man kann das Buch als Nachschlagewerk ("Rough Guide") für die amerikanische Szene lesen, da sehr viele Gruppen übersichtlich portraitiert werden.

Rubin, Joel: Can't you play Anything Jewish? Klezmer-Musik und jüdische Sozialisation im Nachkriegsamerika. Jewish - Jüdische Erfahrungen in den Kulturen Großbritanniens und Nordamerikas nach 1945. Harrasowitz Verlag, Wiesbaden 1988/99. [Download hier](#).

Siehe hierzu mein Kommentar zu Ottens/Rubin. Im vorliegenden Artikel schildert Rubin die angloamerikanische Szene noch bevor er sich ganz auf Deutschland eingelassen hat, als Klezmermusiker des Revivals und Insider.

Rubin, Joel: Im Zentrum eines alten Rituals. Die Klarinette in der Klezmer-Musik. In: Faszination Klarinette, hg. Conny Restle and Heike Fricke. Prestel Verlag/Musikinstrumenten-Museum, München/Berlin 2004, S. 219-230. [Download hier](#).

Rubin "durfte" in Deutschland nicht promovieren, der geeignetste Ort, Potsdam (siehe oben Grözinger) hat sich ihm verschlossen. So hat Rubin seine Dissertation, ein zweibändiges Meisterwerk an Akribie, in London abgelegt. In der Sammlung "Mazeltow!" bei Schott hat er einen Vorgeschmack seiner Gründlichkeit und Hartnäckigkeit gegeben (siehe unter "*Noten kommentiert!*"). Im vorliegenden Aufsatz, einer Art Dissertations-Kurzfassung, geht es nun ebenfalls ausführlich um die beiden Opinion Leader der zweiten Klezmergeneration, die Klarinettenisten Brandwein und Tarras.

Rubin, Joel: What a Jew means in this time: Naftule Brandwein, Dave Tarras and the shifting aesthetics in the contemporary klezmer landscape. Paper auf der Conney Conference on Jewish Art 2007. [Download hier](#).

Nach Georg Winkler kann man das Klezmer-Phänomen in 4 Generationen aufteilen: zunächst die "original" osteuropäischen Klezmerim, dann die emigrierten Klezmerim, die sich dem amerikanischen Markt verschrieben haben, sodann drittens die Revivalgeneration in USA und schließlich viertens die heutigen Klezmermusiker/innen, die sich, wie Rubin feststellt, nun nicht mehr der US-amerikanischen zweiten sondern der osteuropäischen ersten Generation zuwenden oder ganz neue Ideen entwickeln. Das ist natürlich erst nach der Wende/Perestroika möglich gewesen - und hat inzwischen zu einer Neuorientierung ("Weg von Brandwein und Tarras und den

amerikanischen LP's") geführt. Rubin stellt einige neuere Trends vor: Radical Jewish Music und Jewish Hop.

Salmen, Walter: Jüdische Musikanten und Tänzer vom 13. bis 20. Jahrhundert. Edition Helbling, Innsbruck 1991.

Dieser "Klassiker" stammt von einem Musikwissenschaftler, der einfach gar nichts mit dem Klezmermusik-Hype zu tun hat sondern sich dem ganzen Hinterland jüdischer Unterhaltungsmusik widmet. Ein Standardwerk für alle, die Klezmermusik noch weiter zurück als bis zum Ende des 19. Jahrhunderts verfolgen wollen.

Sapoznik, Henry: Klezmer! Jewish Music from Old World to Our World. Schirmer Books, New York 1999.

Henry Sapoznik hat das Plattenarchiv am YIVO (Institute for Jewish Research, New York) geleitet und erschlossen und war eine Schlüsselfigur des Klezmer-Revivals. Seine Notensammlung war lange Zeit das zentrale Werk für alle Musikgruppen. Bis heute spielen beispielsweise hunderte Musikgruppen [ein Blick auf Youtube genügt!] den "Heyser Bulgar" notengetreu nach der Transkription von Sapoznik/Sokolow, obgleich es von diesem Stück Dutzende von Aufnahmen gibt. Sapoznik hat bis 2014 auch das "KlezKamp" geleitet - gilt sogar als "Erfinder" dieser Einrichtung. Im Gegensatz zu Slobin ist er kein waschechter Musikwissenschaftler, aber eben ein absolut profunder Kenner. Wie gesagt, neben Slobins Buch ist dies "das" Standardwerk aus amerikanischer Feder.

Slobin, Mark (Hg.): Old Jewish Folk Music: The Collected Writings of Moshe Beregovski. Univ. of Pennsylvania Press, Philadelphia 1982. - Ders. und Robert Rothstein und Michael Alpert (Hg. und Übersetzung): Jewish Instrumental Folk Music: The Collection and Writings of Moshe Beregovski. Syracuse University Press, Syracuse 2001 (ISBN 0-815-0691-5) mit CD.

Moshe Beregovski (siehe oben Eckstaedt) hat tausende Feldaufnahmen in der Ukraine und Russland gemacht, gesammelt, transkribiert und teilweise ausgewertet. Einige seiner Schriften, die in Kopie nach USA gekommen sind, hat Slobin in Übersetzung heraus gebracht. Das Material ist neben den US-amerikanischen Schallplatten der entscheidende Bezugspunkt für die aktuelle, nach Authentizität strebende Musikpraxis der Klezmerim. Einige Tondokumente von Beregovski sind erst nach der Wende/Perestrioka 1994 entdeckt worden - siehe oben Eckstaedt. Inzwischen gibt es 5 CD's, die das Kiewer Institut, dessen Direktor Beregovski gewesen ist, herausgebracht hat (siehe hier).

Slobin, Mark: Fiddler on the Move. Exploring the Klezmer. World Oxford University Press, Oxford 2000.

Eine distanzierte, wissenschaftlich motivierte Auseinandersetzung mit dem Klezmer-Revival, wobei die ganze Vorgeschichte mit einbezogen wird. Dies Buch ist eigentlich das Haupt-Nachschlagewerk zu Klezmer in englischer Sprache.

Stoljar, Zinovij: A Yiddische Doyne. Jüdische Volksmusik in Osteuropa. Mandelbaum Verlag, Wien 2000.

Dies unscheinbare Buch ist wenig beachtet und enthält doch jenseits des Mainstream Beregovski-YIVO-Revival zahlreiche authentische Transkriptionen und Beschreibungen osteuropäischer Klezmermusik, Schwergewicht Rumänien und angrenzende Gebiete. Stoljar entwickelt auch einige durchaus ungewöhnliche Theorien zur musikalischen Struktur der Melodien und Musikpraxis.

Stroh, Wolfgang Martin: *Zur Downloadseite!*

Svigals, Alicia: „Why we do this anyway: Klezmer as a Jewish Youth Subculture“. In: Judaism 1/1998, S. 43 - 49. *Download hier.*

Das Interessante an diesem kurzen Aufsatz aus der Feder einer Revivalistin ist das "Memorandum", das ziemlich genau festhält, was wohl die entscheidenden Motive des Revivals gewesen sind.

Winkler, Georg: Klezmer. Merkmale, Strukturen und Tendenzen eines musikkulturellen Phänomens. Lang, Frankfurt 2003.

Ich finde, dass dies Buch übersichtlicher als Ottens/Rubin über die Klezmermusik informiert. Ein gewisses Schwergewicht liegt auf der Systematisierung von "Sachwissen" - wobei natürlich vieles etwas vereinfacht dargestellt wird. Zum "Heyser Bulgar" gibt es 12 Transkriptionen, die zeigen, wie mit einer Vorlage in der Klezmer-Praxis gearbeitet wird. Diese Dissertation ist von Otten/Rubin auf 60 Seiten im Jahrbuch für Volkskunde in der Luft zerrissen worden - kein Wunder, denn schließlich steht es direkter Konkurrenz zu deren Buch von 1999! (*Download hier*).

Noten

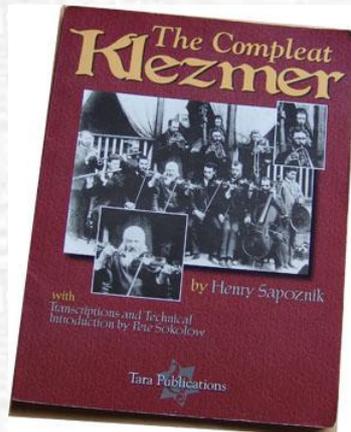
Klezmermusik instrumental - "Klassiker"

Horowitz, Joshua (Hg.): **The Ultimate Klezmer**, Tara Publication, New York 2001 - Neuauflage der **International Hebrew Wedding Music**, die 1916 Nat Kostakowsky in New York herausgegeben hat. Es ist "die größte kommerzielle Kollektion von Klezmermusik, die je publiziert worden ist" (Vorwort von Joshua Horowitz). In der Tat enthält die Kollektion 360 Musikstücke. Die Noten sind weitgehend Faksimiles der 1916er-Ausgabe. Horowitz hat zu allen Stücken einen Kommentar hinzugefügt und gibt an, wo man gegebenenfalls den Titel eingespielt finden kann. Neben den üblichen Horas, Doinas, Freilachs und Bulgars enthält die Kollektion auch andere Genres, die offensichtlich bei Hochzeiten gespielt worden sind: Csardas, Märsche, Polkas, Walzer, Tarantellas usw. In der Sektion "Songs of Zion" gibt es 13 Lieder, die aber ohne Text aufnotiert sind. Die Akkordsymbole, die Horowitz selbst hinzugefügt hat, sind "gemäßigt", d.h. es gibt wenige und kaum komplizierte Akkordvorschläge. Dies erscheint mir "authentischer" als Sapoznik, der eher die US-Praxis des Jewish Swing widerspiegelt.

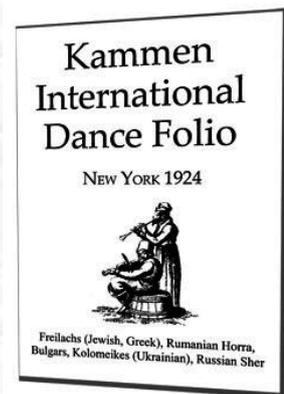


Kammens **International Dance Folio No. 1, New York 1924**: Der lange Zeit "gültige" Klassiker (des "core repertoires") schlechthin. 30 Stücke, einstimmig notiert, so wie sie Klezmer in den USA aufgeschrieben haben. Diese Quelle ist Bezugspunkt für viele spätere Klezmermusikgruppen. Es gibt nur Noten, keinerlei Kommentar. Die Titelgebung ist oft verwirrend, macht aber nichts! - In der Ausgabe, die ich besitze ([download hier](#)), sind wenige Akkordsymbole von Hand eingetragen, wie sie bei den frühen Klezmer wohl üblich waren.

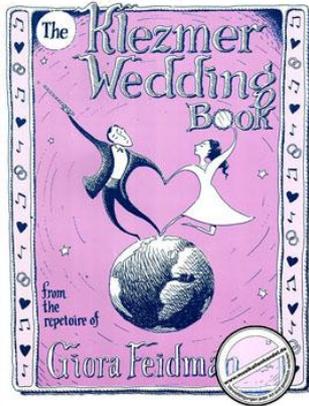
Sapoznik, Henry: **The Compleat Klezmer**. Tara Publication New York 1987. Sapoznik sitzt seit 1979 als Urheber des Musikarchivs im YIVO (New York) an der Quelle der Schallplatteneinspielungen von Klezmermusik. Zusammen mit Pete Sokolow hat er einen ausführlichen Kommentar verfasst. Sokolow, der auch die Transkriptionen vorgenommen hat, schreibt 12 Seiten zur Aufführungspraxis. Bei jedem der 33 Stücke befinden sich Angaben zur Quelle und zur Aufführungspraxis. Die Transkriptionen sind weitgehend ohne "Schnörkel" (Transkriptionen charakteristischer Kretzer etc.) sehr übersichtlich. Ungewöhnlich sind die manchmal die vom komplizierten Jazz inspirierten Akkordsymbole. Der Band enthält viele historische Fotos aus dem YIVO-Archiv. Die hier vorliegenden Transkriptionen werden von zahllosen Klezmerbands nachgespielt. Während die Noten von "Kammen" (1924) oder "Wedding Music" (1916) Niederschriften bzw. Erinnerungsschriften von Klezmer gewesen sind, liegen dem "Compleat Klezmer" von 1987 Schallplattenaufzeichnungen folgender Orchester ("Jewish Swing Bands etc.") zugrunde: Naftule Brandwein Orchestra 1923, Harry Kandel's Orchestra 1921, Abe Schwartz's Orchestra 1917 und 1919, Broder Kapelle 1929, LT Joseph Frankel's Orchestra 1919, sowie Soloeinspielungen von Naftule Brandwein 1923 und Dave Tarras 1929, - Sapoznik leitet das KlezKamp (gab jetzt für 2015 die Leitung ab), gründete die Revivalband "Kapeyle"



Phillips, Stacy: **Mel Bay's Klezmer Collection. For C-Instruments**. Mel Bay Publications Inc., 1996 (www.melbay.com). Dies ist eine ungemein umfangreiche Sammlung von Transkriptionen aus allen nur denkbaren Schallplattenaufzeichnungen des 20. Jahrhunderts. Wie bei Sapoznik wird bei allen Stücken angegeben, wer den jeweiligen Titel eingespielt hat. Einige Titel gibt es in mehreren Versionen, so dass ein Interpretationsvergleich möglich ist. Im Gegensatz zu Sapoznik versucht Phillips möglichst viele Artikulationszeichen unter zu bringen. Das macht die Noten zwar etwas unübersichtlich, ist aber zugleich auch sehr aufschlussreich. Allerdings bemerkt der Autor, dass jeder, der diese Noten "richtig" spielen möchte, unbedingt die jeweilige Schallplatteneinspielung anhören sollte. Übrigens gibt zur Sammlung von Sapoznik ganz wenige Überschneidungen, d.h. die meisten Titel sind gegenüber Sapoznik und Kammen neu. Oft ist ein bei Sapoznik oder Kammen relativ einfach notierter Titel hier in fast nicht mehr erkennbarer Weise "verschnörkelt" zu finden - hoch interessanter Einblick in die Klezmer-Interpretationskunst des 20. Jahrhunderts in den USA.



Klezmermusik instrumental - Nachkommen

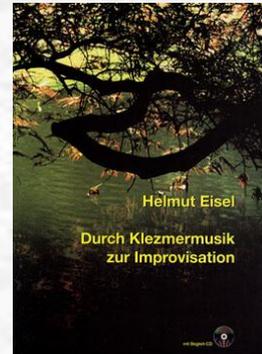


Feidman, Giora: **The Klezmer Wedding Book**. ROM Productions P.O.B.242, Flushing, NY 113. **1993/1998**. Dies ist eines der wenigen Notenhefte des ROM-Verlags, die 2015 *nicht* vergiffen sind. Die Arrangements für drei Melodieinstrumente stammen von Ofer Ben-Amots (israelische Komponistin, Frau von Giora Feidman) und sind eher "musikpädagogisch". Das bedeutet: leicht spielbar, aber nichts fürs Konzertpodium. Von den anderen Heften dieser Reihe hat die Bibliothek Exemplare: **The Dance of Joy; From the Repertoire of Giora Feidman; The Magic of the Klezmer; Easy Klezmer**. Die ganze Kollektion ist auf der Seite <http://www.musikalienhandel.de/noten/verlag/ROM+PRODUCTIONS/> ausgebreitet. Dort findet man auch die einzelnen Titel der Notenhefte.

Rosenberg, Marvion (Arr.): **Dance Klezmer Style!** Tara Publications, New York **1995**. Fünf griffig Bigband-Arrangements einiger Klezmer-Klassiker: 2 Melodiestimmen, eine Basstimme, Klavier. Man kann an diesen Noten die Art und Weise lernen, wie amerikanische Klezmerbands arrangieren. Geht gut ab. (Die Noten sind in der Bibliothek vorhanden. **Download von zwei "Frelachs", Download der Klavierstimme von Frelach 2**)

Eisel, Helmut: **Durch Klezmermusik zur Improvisation**. Edition Hot Hands, Köln **2000** (Bestellnummer 89050). Eine modernisierte Neuauflage ist bei SCHOTT als "Talking Clarinet. Einführung in die Klezmer-Improvisation + 12 Original Solos für B und C Instrumente" erschienen. Beide Bände enthalten einen Tonträger. - Eisel ist der wohl erfolgreichste Feidmanschüler in Deutschland, der stark jazzorientiert ist. Seine Improvisations-Einführung ist eher an Jazz-Skalen denn an der spezifischen Artikulation von Klezmermusik orientiert. Immerhin findet man hier auch Eigenkompositionen von Eisel, die man zu "Neoklezmer" rechnen kann: relativ brave Stücke, die die traditionelle Melodik leicht variieren.

Brauer, Timna und Elias Meiri: **Israel. Reihe World Music**. Universal-Edition Wien **2000**. Mit CD. Die in Deutschland als Weill-Sängerin und in Israel als Projektleiterin mit multikulturellen Chören bekannte Timna Brauer hat hier jiddische und sephardische Lieder in variablen Besetzungen heraus gebracht. Neben den üblichen Melodiestimmen gibt es auch Stimmen für Gitarre, Percussion, Klavier und Bass. Die Arrangements sind relativ anspruchsvoll. Neben zwei sephardischen Melodien gibt es auch eine jemenitische. Die auf der CD eingespielten Beispiele/Playalongs klingen gut.



Musall, Franziska: **Neoklezmer in Deutschland**. Examensarbeit Oldenburg **2003**. Band II enthält Transkriptionen von "a grus fun der alter heym" (Monika Feil), "ness" (Florian Dohrmann), "kühnes freilach" (Peter Dahm), "seek for silence" (Willem Garre), "crazy freilach" (Olivier Truan), "far dir" (Florian Ewald).

Igudesman, Aleksey: **Klezmer & More**. Universal-Edition, Wien **2007**. (UE 33650) Diese Violinduos sind spieltechnisch sehr anspruchsvoll und haben nur noch entfernt etwas mit der osteuropäischen Klezmermusik als Unterhaltungs- und Tanzmusik zu tun. Beide Geigen sind gleichberechtigt und wechseln sich in der Melodieführung ab. Bis auf einige Anklänge an bekannte Melodien (z.B. bei der mit 7/8 verfremdeten "Hava Nagila" sowie zwei bekannten Klezmerstücken) handelt es sich um Neukompositionen.

Przystaniak, Peter: **That's Klezmer**. 12 Stücke für 1-2 Melodieinstrumente und Klavier. Edition Peters Nr. 11109, Wiesbaden **2008**. Mit CD. Sieben klassische jüdische Melodien gefolgt von fünf Neukompositionen, die musikalisch recht interessant sind. Einige Stücke sind nicht ganz einfach zu spielen. Przystaniak ist selbst kein "authentischer" Klezmermusiker, er hat die vorliegende Musik aber mit dem israelischen Klezmer-Revival-Star Irith Gabriely (dies ist eine Frau) entwickelt und eingespielt. Die Klarinettenstimme auf der CD ist daher hörensenswert. Gabriely hat 1991 den Klezmer-Award des israelische Klezmerfestivals von Zefat gewonnen und spielt mit der (deutschen) Gruppe "Colaleila". Ein paar neue Töne gibt es beispielsweise beim "Jiddish Blues", dem "Old Oriental Klezmer" und zwei weiteren mit "Old Klezmer" bezeichneten Neukompositionen. Melodiestimmen für Geigen in C und Klarinetten in B.

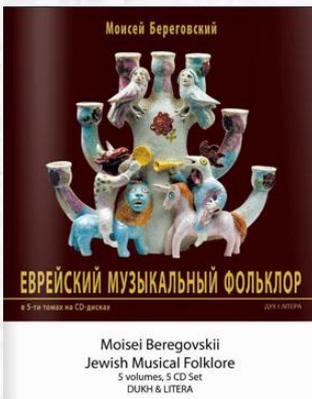
Leupold, Regula: **Tants fidele, tants! Von Hora bis Quadrille**. Helbling, Innsbruck/Esslingen **2008**. 8 Jiddische Lieder bzw. Klezmerstücke werden mit jeweils einer anderen Choreografie versehen. Detaillierte Schrittvorgaben. "Da sich zu diesen Melodien keine überlieferten Choreografien finden ließen, war es eine interessante Herausforderung, neue Tänze zu kreieren", heißt es im Vorwort. Daher ist diese Sammlung nicht als eine Einführung in die klezmerstypischen Tanzformen (Hora, Sher, Freilach, Bulgar, Kolemeike usw.) zu gebrauchen, auch nicht in das, was in unseren Unterrichtsmaterialien als "Eckstaedts Tanzstunde" (die auf das KlezKamp zurück geht) bezeichnet wird. Die Musikeinspielungen sind "ordentlich", haben aber nicht den Pfiff mitreißender Klezmerbands (wie "Amsterdam Klezmerband", "Klezmorim" usw.), die ich für "freies Tanzen" sehr empfehlen würde. - Übrigens könnte ein Blick auf www.yiddishdance.com die Autorin belehren, dass ihre Meinung bzw. Annahme falsch ist. Das tut den Tanzschritten aber keinen Abbruch.

Matejkos, Vahid: **Klezmer Play-Along**. Alfred Publishing Verlags GmbH, Köln **2009**. Mit CD. Neben ein paar traditionellen Melodien enthält die Sammlung viele recht interessante Kompositionen von Vahid Matejko. Typische Klezmerfiguren werden in neue Zusammenhänge gestellt. Das einstimmige Notenbild mit Akkordsymbolen erinnert an das Schifftbild des Realbook. Moderate Verzierungen sind mitgeliefert. Die Playalong's finde ich unsäglich "synthetisch". Man wird sich in guter Realbook-Manier selbst auf die Suche nach einem Arrangement machen müssen. Auf der CD spielt der Geiger mit einem gewissen "Zigeneuner-Feeling", das einige Anregungen zum Verzieren etc. gibt.

Jones, Edward Huws: **The Klezmer Fiddler**. Für [drei]Violine[n] und Klavier. Boosey & Hawkes, London **2013**. Mit CD (Play-Alongs). Von den zahlreichen in den letzten Jahren auf dem semiprofessionellen Markt herausgekommenen Noten für gemischte Ensembles, gefällt mir diese Ausgabe noch am meisten. Sie enthält 16 sehr bekannte Klezmerstücke. Die Notation ist einfach mit Akkordsymbolen und einer "amerikanischen" Klavierbegleitung (rum-da-rum-da). Man kann die Musik auch "original" mit drei Geigen (Melodie, Zweitstimme, Rhythmus-Geige) und Bass spielen; oder nur mit Geige und Klavier usw. Das Playalong auf der CD ist sehr "brav", d.h. der Geiger spielt korrekt, aber nicht sehr klezmertypisch.

Wissenschaftliche Noten

Slobin, Mark (Hg.): **Old Jewish Folk Music. The Collection and Writings of Moshe Beregovski**. Teil 1: Folk Songs and Instrumental Tunes, **1934** (283 Seiten); Teil 2: Jewish Folk Songs, **1982** (S. 285-510). Beregovski (1982-1961) war Musikethnologe in Kiew, der zwischen 1929 und 1940 ungefähr 2000 Musiktitel auf 700 Wachszyllindern überwiegend in der Ukraine aufgenommen und archiviert hat. Zudem hat er Wachswalzen anderer Teams gesammelt. Bis 1994 galten die Originale als verschollen, während die theoretischen Schriften und Transkriptionen auszugsweise bekannt sind. In Slobins Ausgabe 1982 sind die Noten von ca. 300 Melodien enthalten.



Slobin, Mark, und Robert Rothstein und Michael Alpert (Hg. und Übersetzung): **Jewish Instrumental Folk Music: The Collection and Writings of Moshe Beregovski**. Syracuse University Press, Syracuse **2001** (ISBN 0-815-0691-5) mit CD. Dies Buch ist zur Zeit vergiffen und wird in Kopie im Sommer nach Oldenburg gelangen. Es ist eine Ergänzung der "Old Jewish Folk Music" von 1982.

Beregovski, Moise: **Jewish Musical Folklore. 1934ff**. Neuausgabe der gesamten 5 Bände. Dukh & Litera, Kiew **2012** Band 1: Jewish Workers and Revolutionariy Songs. Songs about Recruitment and War. 250 Seiten. Band 2: Jewish Lyrical and Family Songs. 225 Lieder. Band 3: Instrumental Music. 256 Instrumentalstücke. Band 4: Jewish Tunes with wrods: 158 Nigns, 56 freylachs (mit jeweils Ausnahmen) Band 5: Music- and Theater Performances, 640 Seiten! Zu dieser Printausgabe gehören 5 CD's. **Teil-Ansicht hier!**

Björling, Kurt: **Jewish Doinas: 7 Transcriptions of Vintage Recordings with Notes and Comments (incl. CD)**, Chicago **1990**. "Doina" ist eine aus Rumänien stammende Improvisationsart, die in den USA von Klezmermusikern gerne gespielt wurde. Björling (selbst ein bekannter Klezmer-Revivalist) hat sieben solcher amerikanischer Improvisationen transkribiert (und analysiert). Aber zum Nachspielen ist so etwas nicht gut zu gebrauchen.



Rubin, Joel: **Mazeltov! Jewish-American Wedding Music**. Schott-Verlag ED 8695, Mainz **1998**. Die 16 Stücke, die hier als Melodiestimme plus Akkordsymbole abgedruckt sind, sind die Notenvorlagen der CD "Zeydes un Eyniklekh", die Joel Rubin selbst eingespielt hat: Jüdisch-amerikanische Hochzeitsmusik aus dem Repertoire von Dave Tarras. Rubin bespricht ausführlich die Musik, die Interpretation und seine Art der Notation. (In der Tat ist der Text ein Teil seiner Dissertation.) - Rubin ist selbst bekannter Klarinetttist und Klezmermusik-Autor. Auch die genannte CD hat er (zunächst bei "trikont", heute bei wergo-Schott) herausgegeben. Zusammen mit der CD ist dies ein fundiertes Kompendium der Klezmermusik von Dave Tarras, der ja zu einer zentralen Figur des amerikanischen Klezmer-Revivals geworden ist, der "Letzte", der noch in Osteuropa geboren ist und das Revival miterlebt hat. Vergleicht man Rubins Einspielungen mit denjenigen von Tarras, so hat man den Eindruck, dass Rubin noch mehr Schnörkel (vor allem Triller) spielt als es Tarras getan hat. Ich persönlich finde das etwas maniert, weil die Melodien überhaupt nicht mehr zu erkennen geschweige den zu genießen sind. Überall hört man die Artistik des Klarinettenspiels und nicht mehr die Musik.

Stoljar, Zinovij: **A Yiddische Doyne. Jüdische Volksmusik in Osteuropa**. Lieder und Melodien. Mendelbaum, Wien **2000**. Der moldawische Wissenschaftler Stoljar hat in Bessarabien 30 Melodien von Liedern und Musikstücken als Feldforschung gesammelt und kommentiert. Auch die wissenschaftliche Einleitung ist interessant. Das hier aufgezeichnete Repertoire weicht stark von "normalen" Klezmermelodien ab.

Rubin, Joel: **The Art of the Klezmer: Improvisation and Ornamentation in the Commercial Recordings of New York Clarinetists Naftule Brandwein and Dave Tarras 1922-1929**, London **2001**. Transkriptionen mehrerer Einspielungen der beiden im Titel genannten Musiker. Auszüge aus dieser Dissertation sind online zu haben (hier). Die komplette Dissertation (ein Meisterwerk an Akribie!) kann man bei mir einsehen.

Winkler, Georg: **Klezmer. Merkmale, Strukturen und Tendenzen eines musikkulturellen Phänomens**, Dissertation, Salzburg 2001. Transkriptionen von 12 Fassungen des "Heyser Bulgars".

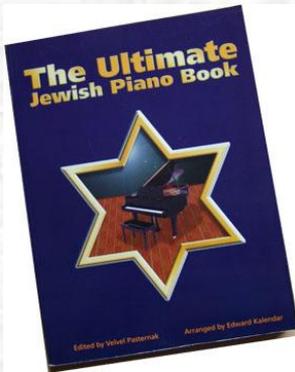
Lensch, Juliane: **Klezmer Von den Wurzeln in Osteuropa zum musikalischen Patchwork in den USA**. Dissertation Gießen. Wolke, Hofheim 2010, Analysen und Notenbeispiele zum Jewish Swing im zweiten Teil dieser Dissertation.

Jiddische Lieder

Jacobsen, Josef und Erwin Jospe (Hg.): **Hawa Naschiral** (Auf! Laßt uns singen!) Liederbuch für Unterricht, Bund und Haus. Benjamin, Leipzig-Hamburg **1935**. Reprint bei Dölling und Galitz, Hamburg 2001. Dies Liederbuch enthält neben überwiegend "hebräischen" auch 24 jiddische Lieder. Unter den hebräischen sind aber viele Melodien, die als Klezmermelodien bekannt sind (z.B. Nign's). Der Lexikonteil ist mit 290 Seiten auch sehr ergiebig und in deutscher Sprache.

Jaldati, Lin und Rebling, Eberhard: **s brent, briderlech, 's brent - Jiddische Lieder**. Rütten & Loening, Berlin 1985 (eventuell schon **1966**): Einleitung, Texte, Noten. Jaldati und Rebling haben kurz nach dem 2. Weltkrieg in Lagern "for displaced persons" vor Juden jiddische Lieder gesungen. Später ist das Duo von der DDR aus in die Schweiz und noch später sogar nach Westdeutschland gereist. Ihr Liederbuch ist auch im Westen ein Reservoir "politisch korrekter" jiddischer Lieder gewesen. Nicht alle Lieder haben Noten, aber alle sind auch ins Hochdeutsche übersetzt. Alles in allem ist dies für mich in den 1970er Jahren die bedeutendste Sammlung jiddischer Lieder gewesen. Wer Jaldati und Rebling in ihren letzten Live-Auftritten hören möchte, kann sich an mich wenden. Es gibt aber auch CD's mit Jaldati-Einspielungen. (PS Reblings Tochter hat auch Jiddische Lieder auf CD eingespielt - nicht verwechseln!)

Janda, Elisabeth u. Sprecher, Max: **Jiddische Lieder**. Fischer TB, Ffm. **1970**.



Frankl, Hai und Topsy: **Jiddische Lieder**. Fischer TB 2960, Ffm. **1981**. - Frankl, Hai und Topsy: **Wenn der Rabbi singt. Jiddische Lieder (Geleitwort: Saleia v. Landemann)**. Gütersloher V.-H. 1996. Die beiden Liedermacher gehören zu den ersten Sänger/innen, die jiddische Lieder in Westdeutschland aufgeführt haben. Ihre LP "Jiddische Lieder" enthält the best of dieses Liederbuches

Pasternak, Velvel: **The International Jewish Songbook**. Tara Publication, New York **1988**. Pasternak ist der Gründer von "Tara Publications", dem weltweit führenden Verlag für jüdische Musik. Das vorliegende Liederbuch basiert auf einer Auswahl durch Pasternak. Die Klavierbegleitung stammt von Edward Kalendar. Die Kategorien des Liederbuches lauten: Songs of Israel; Songs in Yiddish; Songs in Ladino (sephardische Judensprache); weitere Lieder zu jüdischen Festen. Download als e-book unter <http://www.jewishmusic.com/>.

Mlotek, Eleanor Gordon u.a. (Hg.): **Pearls of Yiddish Song**. Educ. Dept. of Worldmen's Circle 45 East 33 St., New York **1988**. - Mlotek, Eleanor Gordon u.a. (Hg.): **Mir Trogn a Gezang! Favorite Yiddish Songs**. ebenda (5th ed. 1989)

Lemm, Manfred (Hg.): **Mordechaj Gebirtig: Jiddische Lieder**. Edition Künstlertreff, Wuppertal **1992**. Der Liedermacher Lemm hat alle bekannten Lieder des Komponisten und Sängers Gebirtig gesammelt und heraus gegeben, wobei er sich auf eine polnische "Gesamtausgabe" bezieht. Gebirtig lebte und wirkte in Krakau, wo er von deutschen Soldaten erschossen worden ist. Seine (neu komponierten) Lieder sind in Jiddisch und gehörten von Anfang an zum jüdischen "Volksliederschatz".

